

# Bürger gegen Baugebiet

Die Diskussion über geplante Häuser auf den „Aumunder Wiesen II“ ist von Misstrauen geprägt

VON VOLKER KÖLLING

**Vegesack.** Einige Anwohner haben noch gar nicht aufgehört, sich über das neue Baugebiet „Aumunder Wiesen I“ zu ärgern, da wird ihnen am Mittwoch in einer frühzeitigen Bürgerinformation schon der Plan für 32 neue Häuser auf der Fläche der alten Baustoffdeponie nebenan mit dem Namen „Aumunder Wiesen II“ präsentiert. Als der Investor Olaf Mosel offen von dem Aumunder Manfred Baumgart als „Baulandspekulant“ bezeichnet wird, kommt es gar zu einer Rüge durch Ortsamtsleiter Heiko Dornstedt. Die Emotionen gehen hoch.

Am Anfang kommen Stadtplaner Lars Lemke vom Planungsbüro BPW und Anne Wiedau als Fachfrau aus dem Bauamt noch ausführlich zu Wort: Lemke erklärt das 2,1 Hektar große Plangebiet in Aumund-Hammersbeck genau nördlich der örtlichen Kita an der Beckstraße. Ein 7000 Quadratmeter großer Teil der ehemaligen Sandgrube direkt an der Beckstraße sei schon 2012 bebaut worden.

Lemke verweist auf Wohnungsmarktprognosen und darauf, dass auch in Bremen-Nord nach den aktuellen Studien noch deutlich neuer Wohnraum gebraucht wird. Er spricht von einer geordneten Entwässerung über ein großes Regenrückhaltebecken und weiß von dem Problem des Geländegefälles. Der Bauschutt habe als Füllmasse nie ausgereicht, um die alte Landschaftshöhe nach der Entnahme von etwa 2,5 Millionen Kubikmetern Sand auszugleichen, heißt es.

Ein Boden-Managementkonzept mit gutachterlicher Überwachung sei notwendig, fügt Anne Wiedau ein. Rammkernarbeiten

„Da werden  
Gutachten gemacht,  
die natürlich passen.“

Anwohner Manfred Baumgart

und Baggerschürfungen hätten 2016 keinen Hinweis auf „wesentliche Schadstoffgehalte“ ergeben. Und schon vorher, nämlich 2014, habe die Bürgerschaft schließlich entschieden, im neuen Flächennutzungsplan die alte Sandkuhle von der Ersatzfläche für den Friedhof nebenan umzuwidmen für Wohnbebauung.

Es gebe „zu sichernde Grünflächen am Rande“, weshalb der Investor einen Grünordnungsplan und ein Freiraumkonzept erstellen müsse. Lemke zeigt mit dem Laserpointer auf die geplante Zufahrt in das Baugebiet und spricht von neun zusätzlichen öffentlichen Besucherparkplätzen, welche auch die Kita-Eltern nutzen könnten.

Was dann über die Planer hereinbricht, könnte man als verbales Sommergewitter bezeichnen. Bodo Zilm wohnt seit vierzig Jahren an der Beckstraße, direkt an der geplanten neuen Zufahrtsstraße zum Plangebiet „Aumunder Wiesen II“: „Noch 2010 hat man mir beim Amt für Straßen und Verkehr (ASV) versprochen, dass man an dieser Stelle der Beckstraße nie eine rechtskonforme Zufahrt zu einem Wohngebiet planen könne.“

Man gefährde die Sicherheit der Kindergartenkinder und der Grundschulkindern auf dem Schulweg, seien die Argumente des Amtes damals gewesen. Es gebe zudem keinen Radweg. Gutachter Lemke kontert, das ASV und die Verkehrsbehörde seien beteiligt und hätten keine Einwände gegen die Zufahrt von der Beckstraße. Einschätzun-



Blick über das Baugebiet Aumunder Wiesen I und dahinter das neue Plangebiet, das jetzt für Konflikte sorgt.

FOTO: VOLKER KÖLLING

gen änderten sich, heißt es auch noch später. Zilm springt aber an dieser Stelle empört auf.

Manfred Baumgart fragt: „Wer hat die Bodenuntersuchung bezahlt?“ Anne Wiedau vom Bauamt erläutert, es sei normal, dass dies der Investor tue: „Aber seien sie versichert, dass die Gutachten von der Baubehörde quergelesen werden. Seien Sie sicher, dass uns klar ist, dass wir es hier mit äußerst schwierigen Bodenbedingungen zu tun haben. An das zu erstellende Boden-Managementkonzept wird sich der Investor auch halten müssen.“

Zur Sprache kommt, dass es der Investor geschafft hat, dass auf seinem neuen Grundstück heute kein Wald mehr steht. Gerodet habe er die Bäume, um schon einmal Fakten zu schaffen, heißt es von den Anwohnern. Das sei aber Sache der Gerichte, nicht des Verfahrens, versucht Ortsamtsleiter Dornstedt kleinere Tumulte zu beruhigen.

Das Misstrauen gegen ihn, Anne Wiedau und Planer Lars Lemke im Saal ist praktisch greifbar. Baumgart: „Da werden Gutachten gemacht, die natürlich passen. Als es um die Zufahrt zum Baugebiet Aumunder

Wiesen I ging, sagten die Gutachter klipp und klar, dass eine Zuwegung über die Beckstraße nicht möglich sei.“

Den Planern wird praktisch keine Berechnung geglaubt: Die Beeke sei schon nach den Planungen der „Aumunder Wiesen I“ rechnerisch voll mit Wasser gewesen. Und sie solle nun auch noch das neue Baugebiet entwässern, fragt Manfred Baumgart? Anne Wiedau spricht von einem deutlich größeren Regenrückhaltebecken, das geplant werde. Baumgart erzählt umgehend von Talgrundstücken, deren Gärten sich schon heute bei Starkregen in Schwimmbecken verwandelten.

Almut Pahl ist die ruhigste Publikumsstimme und doch sehr fundamental in der Kritik: In ihren 19 Jahren in Hammersbeck sei der Stadtteil zerstückelt worden. Eine Fehlplanung reihe sich an die nächste. Nun kämen der Schlachthof und das Angelzentrum noch dazu. Nirgendwo könne sie eine vernünftige Gesamtschau erkennen. Die sei dringend nötig. Heiko Dornstedt nimmt das zu den Akten. „Gelacht, gelocht und abgeheftet“, heißt es zu dieser Zusage aus dem Publikum.